

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Voco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hasenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Oppelt, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1. Wollzeile 12, H. Moske, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Riemergasse 12. In Budapest: Tautus Gy., Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. S. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exklusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Ungarns höchster Gedenktag.

(Zum 15. März.)

Die „Iden des März“ waren schon für die alten Römer bedeutungsvoll. Als ihr großer Kaiser, der Welteroberer, in seinem Siegestaumel übermüthig, auch dem eigenen Volke den Fuß des unbezwinglichen Herrschers auf den Nacken setzen und den eisernen Despotismus des absoluten Herrn an Stelle der bisher geachtet und unverlezt gebliebenen römischen Volkshoheit setzen wollte, als er die Freiheit der Geister beschränken und an der Reichsverfassung gewaltsam zu rütteln suchte, da wendeten sich selbst seine feurigsten Freunde von ihm ab und eines Tages, es war der 15. März, bohrten sich die scharfen Dolche seiner früheren Anhänger todbringend in die Brust des irgeleiteten Kaisers und die Republik entstieg allgewaltig dem rauchenden Blute des dahingestürzten Nachthabers.

Auch in unserem Vaterlande wird der 15. März im ewigen Gedächtnisse der Patrioten leuchtend eingegraben bleiben, als der Tag des neuerwachten Völkerfrühlings.

Der 15. März 1848 bildet einen Markstein unserer politischen Entwicklung, einen Wendepunkt in unserer Geschichte; der Genius der ungarischen Nation öffnete die Schranken den freien Regungen der Selbstbestimmung und klirrend schritt vaterländischer Geist siegreich zur Höhe empor.

Die goldene Sonne der Freiheit begann die Finsterniß, welche die Stirn der politischen Denker umnachtet hatte, zu verschleichen.

Ungarn konnte nicht zurückbleiben, auch bei uns schüttelte man das geistige Joch ab, welches uns die Reaktion aufgebürdet und der 15. März bezeichnet den Anfang der freiheitlichen Bewegung;

die edelsten Männer, die erleuchteten Geister der Nation stellten sich an die Spitze des Volkes und die Frucht ihrer Bemühungen waren die Gesetze v. J. 1848, unser Stolz und die Grundlage unserer Existenz.

Jeder, der in den Blättern der Geschichte liest, weiß zu ermessen, daß jener Tag des denkwürdigen Jahres 1848, der Born unserer nationalen Wiedergeburt war, daß er mit blutigen Letztern eingetragen ist in die Annalen Ungarns und uns unergänglich bleiben wird für immerdar.

Durch Nacht zum Licht haben wir uns, von Stufe zu Stufe, zu der Stellung emporgeworfen, welche uns Ansehen nach innen und außen verleiht und wehe Demjenigen, welcher es wagen sollte, in die Speichen des unermühtlich vorwärtstrollenden Rades unserer geistigen und kulturellen Entwicklung einzugreifen, denn wir wissen unsere Errungenschaften im Zeichen der Intelligenz zu wahren zu allen Zeiten.

Wir vermögen mit Stolz darauf hinzublicken, was glänzender Führer Genie und was des Bürgers Fleiß geschaffen und wir können freudig weiter hoffen auf die gedeihlichste Entwicklung alles Dessen, was zu erreichen unser ferneres Bemühen sein wird.

Alein nicht bloß ihre Betrachtungen erweckt der 15. März im Innersten eines jeden patriotisch fühlenden, braven Ungarherzens, sondern auch Gedanken wehmüthvoller, schmerzlicher Rück Erinnerung ziehen gleichzeitig in das Gemüth des rückwärtsblickenden Magyaren.

Vor uns erhebt sich schauerlich das Arader Blutgerüst, wo die dreizehn Märtyrer des berechtigten ungarischen Freiheitsdranges grausam verbluteten.

Wir sehen noch heute die armen Opfer der heiligen Vaterlandsiebe und neben ihnen die bis

in den Staub gedrückte Hungaria, mit Thränen in ihrem von bittren Gram erbleichten Gesichte und mit der biblischen Klage auf ihrem bleichen Antlitze: „Oh ihr Alle, die ihr bei mir vorübergehet, achtet und sehet, ob es einen größeren Schmerz geben kann, als meiner ist!“

Es war stets und überall die Natur der Ueberwinder, daß sie Diejenigen, die ihre willkürliche Herrschaft brechen wollten — wenn sie die Stärkeren geblieben sind — zur Schlachtbank führten; und jede befreiende That, jedes Erlösungswort muß seine Blutzengen haben.

So war es natürlich auch nach dem verhängnißvollen Tage von Világos!!

Zweiundvierzig Jahre sind seitdem vergangen, eine neue Generation ist herangewachsen, aber die Erinnerung an seine heldenmüthigen Befreier lebt frischer und lebendiger denn je im Volke, und sie wird sich stark genug erweisen, um einen Rückfall zu verhüten; der heutige Tag führt uns die Zustände von damals wieder einmal lebhaft vor Augen, er zeigt uns die schweren Opfer, welche gebracht werden mußten, um unser Vaterland vom Untergang zu retten, um unser Volk auf das Niveau der europäischen Besitzung zu erheben.

Sollten wir so verblendet sein, die Herstellung der vormärzlichen Zustände herbeizuführen? Nimmermehr! wenn auch das Werk, welches unsere Väter geschaffen, nicht frei ist von menschlichen Schwächen, wenn wir auch trübe Tage durchlebt haben, daran ist nicht die Freiheit schuld: nur ein Mißbrauch, eine Unterdrückung derselben, wie dies den Menschen eigen ist, hat die Schicksalsschläge hervorgebracht.

Das Eine ist wahr, das lehrt uns die Geschichte aller Zeiten und Völker: nur die Freiheit macht die Völker groß und glücklich,

Feuilleton.

Wiedergefunden.

(Fortsetzung.)

Aber trotz aller Nachforschungen konnten sie nichts Anderes erfahren, als daß er Erich Bürger heiße und Professor der klassischen Philologie gewesen sei.

Es war klar, daß er wichtige Gründe haben mußte, die Menschheit zu meiden. Wozu wäre er sonst ängstlich jedem Berkehre aus dem Wege gegangen?

Das Geheimniß, das ihm umgab, erregte die Neugierde der Nachbarn auf das Höchste und bot den verschiedensten Vermuthungen freien Spielraum.

Er ist ein Zauberer, erklärte der ehrbare Schustermeister, der hier schreckliche Tränke braut.

Gar keine Spur, behauptete steif und fest der Greißler, umgebracht hat er Jemanden, und jetzt gibt ihm das Gewissen keine Ruhe.

So theilten sich denn die Ansichten; die Einen schwuren mit dem Schuster, der Herr Professor Bürger sei ein gefährlicher Hexenmeister, die Andern hielten ihn für einen Verbrecher. Derjenige aber, den dieses Gerede anging, setzte unbeirrt seine zurückgezogene Lebensweise fort und kümmerte sich gar nicht darum, was man von ihm denke.

Den ganzen Tag saß er vergraben in das Studium alter, in Schweinsleder gebundener Folianten und unterbrach es nur, wenn ihn die gewohnte Stunde zur Ausfahrt auf die Margaretheninsel rief.

Während derselben saß er tief zurückgelehnt und düster hinsinnend im Wagen. Der Rutscher, ebenso verschlossen wie er, war die einzige Person, mit welcher er verkehrte.

Nicht von jeher war Erich Bürger so verbittert und einsam gewesen. Die Einwohner von L. in Steiermark hatten ihn als freundlichen Gesellschaftler, als einen fröhlichen, heiteren Genußmenschen gekannt. Selbst der Tod der geliebten Gattin hatte nicht vermocht, seinem Frohsinn den Garaus zu machen; bejaß er doch in seiner Tochter Marie das Ebenbild der Heimgegangenen.

Auf Marie übertrug der Wittwer all die Liebe, deren sein Herz fähig war.

Und sie verdiente diese Liebe vollauf. Obwohl kaum siebzehn Jahre alt, erlebte sie vollständig die fehlende Hausfrau; sie lag still und ruhig ihren Pflichten ob, sorgte für die Bequemlichkeit des Vaters und fügte sich verständnißförmig in alle seine Eigenheiten.

Doch ungefähr ein Jahr nach dem Tode seiner Gattin glaubte Bürger zu bemerken, daß Marie nicht mehr offenherzig sei, als bisher.

Es kam ihm vor, daß sie seinen Blicken auszuweichen suche.

Vergebens war alles Drängen in das Mädchen, sich ihm anzuvertrauen; sie antwortete immer nur ausweichend, flüchtete gar, wenn er ihr stärker zusetzte, weinend in ihr Schlafkammerchen und ließ sich vor dem folgenden Tage nicht wieder sehen. Auch außer dem Hause fand der Professor so Manches verändert.

Ging er im Park spazieren, so fielen ihm die spöttischen Bzige in den Mienen der ihm Begegnenden auf; die alten Freunde vom „Goldenen Krug“, wo er sich allabendlich vier Glas Pilsner zu Gemüthe führte, unterbrachen bei seiner Ankunft verlegen das Gespräch; der Stadtarzt, sein ewiger Gegner, rückte sogar seinen Stuhl von ihm weg, als schämte er sich, neben ihm zu sitzen.

Eines Abends war an dem Stammtische von einer Unglücklichen die Rede, die aus Furcht vor

der Schande in den Wellen der Mur den Tod gesucht hatte.

Jeder bedauerte die Arme, nur der Professor hatte kein Wort des Mitleids für ihr Schicksal.

Und ich bleibe dabei, daß sie gar kein Mitleid verdient. Ein Mädchen aus gutem Hause, das eine sorgfältige Erziehung genossen hat, darf sich von einer Leidenschaft nimmermehr so weit hinreißen lassen, daß sie Sitte und Ehrgefühl mit Füßen tritt. Hat sie es aber dennoch gethan, so muß sie muthig die Folgen tragen und darf nicht durch ein zweites, größeres Unrecht den ersten Fehltritt sühnen wollen.

Aber Herr Professor! warf der Doktor spöttisch ein. Sie dürfen am allerwenigsten hart urtheilen. Wer im eigenen Hause einen Balken hat . . .

Ingrimmig sprang der Professor auf:

Wie meinen Sie das? Sie wollten doch nicht etwa andeuten, daß meine Tochter einer solchen That fähig wäre?

Aber lieber Freund, sind Sie denn blind? Sollten Sie wirklich noch nicht bemerkt haben, was die ganze Stadt sieht?

Bestürzt blickte der Professor den Doktor an: Was? Marie? Dies ist eine Lüge, es kann nicht sein. Mein einziges Kind!

Alle waren peinlich berührt. Sie hatten es als selbstverständlich vorausgesetzt, daß dem Vater der Fehltritt Mariens nicht unbekannt sei und mußten jetzt die Wahrnehmung machen, daß er von den Vorgängen um sich herum keine Ahnung gehabt hatte. Um sich der unangenehmen Lage zu entziehen, verließen die Tischgenossen des Professors einzeln das Lokal, ihn mit seinen Gedanken allein zurücklassend.

(Fortsetzung folgt.)

Höchste Anzeilennummern auf ersten Wellenstellungen seit 1867.

und so ist's auch bei uns, und so wird es bleiben für immerdar!

Darum soll uns der heutige Tag daran mahnen, daß wir ablassen von Haß und Zank, denn die Freiheit ist aller Menschen gemeinsames Gut und wer diese seinem Mitmenschen rauben will, der veründigt sich an sich selbst, an dem Volke, ja an der ganzen Menschheit; solche Sünden aber bleiben nimmer ungerächt, dies mögen wir uns stets vor Augen halten, zumal aber wenn der Gedanke jener glorreichen Epoche wiederkehrt, in den Tagen des März.

Schließlich aber noch ein Wort zur größeren Ehre derer, die mit ihrem Blute die kostbaren Erwerbungen uns erkauft haben. Gedenken wir mit wärmsten Dankgefühlen der edlen Männer, welche als Pioniere des großen Werkes thätig gewesen, welche der Freiheit mit der Feder und mit dem Schwerte eine Gasse gebahnt und deren Beispiel in der Geschichte ewig leuchtend dasteht. Ehre und Ruhm ihrem Gedächtnisse!
E. M.

Die österr. Bischöfe und die Aenderung des Schulgesetzes in Oesterreich.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht auf Grund des heute gefassten Beschlusses der Schulkommission des Herrenhauses einen Protokollauszug, demzufolge zu Beginn der Sitzung Kardinal Graf Schönborn eine Erklärung verlas, in welcher die Unterzeichner Kardinal Graf Schönborn, Fürstbischof Zwergler und Fürstbischof Wistia als Vertreter des gesammten österreichischen Episcopats näher kennzeichnen, in welcher Richtung die von der Regierung selbst erkannte Aenderung der Schulgesetze vom Jahre 1869 und 1883 stattzufinden hätte, um die berechtigten Wünsche der katholischen Kirche zu befriedigen. Auf den bestehenden Schulzwang hinweisend, erachten die Unterzeichneten einen solchen nur dann als zulässig und erträglich, wenn dadurch das den Katholiken heiligste, auch staatsgrundgesetzlich gewährleistete Recht der vollen Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht verkürzt wird. Eine solche Verkürzung finde aber unzweifelhaft statt, wenn es unmöglich gemacht wird, den katholischen Kindern durch die Volksschule eine solche Erziehung und einen solchen Unterricht angedeihen zu lassen, wie sie den Grundsätzen des Glaubens einzig entsprechen und vom Gewissen gefordert werden.

Die Katholiken sind daher verpflichtet, ihre Stimme für die katholische Einrichtung der Volksschule immer wieder zu erheben. In noch höherem Maße sind die Bischöfe verpflichtet, eine solche Einrichtung der Volksschule zu beanspruchen, daß die Kinder nach den unabänderlichen Grundsätzen des Glaubens religiös und sittlich erzogen, daß in der Volksschule die Grundlage für die Heranbildung wahrhaft tüchtiger Mitglieder des staatlichen und kirchlichen Gemeinwesens geschaffen werde und dem entsprechend fordern die Unterzeichner:

1. Die öffentlichen Volksschulen so auszugestalten, daß die katholischen Kinder dieselben in der Regel ohne Vermischung mit Kindern anderer Konfessionen besuchen.

2. An den katholischen Volksschulen wirkende Lehrer seien an den katholischen Lehrerbildungsanstalten auszubilden und haben auch die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes zu erwerben.

3. Bei der Anstellung der Lehrer in solchen Schulen ist den Organen der katholischen Kirche die notwendige Einflußnahme zu gewähren, um sich der entsprechenden Wirksamkeit der Anzustellenden zu vergewissern.

4. Der Religionsunterricht ist durch die Mitverwendung des Lehrers zu erweitern und der übrige Unterricht, der Lehrplan, die Lehr- und Lernmittel so einzurichten, daß Alles in einheitlicher Beziehung zu dem katholischen Charakter der Schule steht.

5. Bezüglich der Beaufsichtigung der katholischen Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten ist der Kirche zu ermöglichen, den konfessionellen Charakter wirksam zu wahren und zu fördern.

Schließlich erklären sich die Unterzeichneten, ohne das Gebiet der politischen Erwägungen zu berühren, bereit, betreffs ihrer Förderung mit den kompetenten Faktoren ein Weiteres zu berathen.

Der Unterrichtsminister Gautsch erwiderte hierauf: Nachdem die soeben vernommene, Namens des Episcopats, welchem die Pflege der religiösen Interessen der katholischen Bevölkerung obliegt, abgegebene Erklärung mit Rücksicht auf deren wichtigen Inhalt eine ernste und eingehende Prüfung seitens der Regierung erheische, werde er nicht ermangeln, dem Ministeriathe Bericht zu erstatten und dessen Beschlüsse einzuholen; er bittet diesbezüglich den Vor-

sitzenden, die Sitzung zu schließen und die Kommission dann wider einzuberufen, wenn er in der Lage sein wird, die Antwort der Regierung mitzutheilen.

Der Obmann der Kommission Fürst Czartoryski, schloß hierauf die Sitzung. Zu der Fortsetzung der Verhandlung wird schriftlich eingeladen werden.

Vom Tage.

Das Reiseprogramm des Hofes. Se. Majestät der König trifft spätestens am 18. März in Wien ein. Ueber Wunsch des Monarchen versammeln sich sämtliche Mitglieder des Herrscherhauses zu Osterreich in Wien. Die Königin reist von Wiesbaden zur Nachkur nach Baden-Baden, sodann folgen Besuche in München und Posenhofen.

Akademische Auszeichnungen. Seine Majestät der König hat die k. und k. Kammererwürde dem Grafen Alexander Andrássy v. Csik-Szt.-Király und Kraßnahorfa; und dem hochwürdigen Pfarrer in Traun, Franz Xaver Gruber das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Durch allerhöchste Entschliebung wurde dem Landes-Milchwirtschafts-Inspektor Eduard Egan und dessen Bruder, dem Chef-Ingenieur der Finanzmaner Seebühde Ludwig Egan, sowie dem gelehrlichen Nachkommen Beider, in Anerkennung ihrer hervorragenden Dienste, der ungarische Adel mit dem Prädikate „Borostyánkö“ verliehen.

Aus dem Hause der Magnaten. In der Sitzung vom 13. d. eröffnete J. W. Hollán die Verhandlungen, indem er den stets zunehmenden Fortschritt erörterte, den die ungarische Landwehr vom Beginn ihrer Organisation an aufwies und welcher selbst die ausländischen Autoritäten bald zur Ueberzeugung brachte, daß die Landwehr zu einer bedeutenderen als sekundären Rolle berufen ist. Nach der Organisation des Landsturmes erhielt die ungarische Landwehr einen wesentlich anderen Charakter und diesem entspricht der vorliegende Gesetzentwurf, welcher eine Gewähr für die Festigkeit der Organisation und die weitere Entwicklung der Institution bietet. Es erfüllte Jedermann mit stolzer Befriedigung, daß die Landwehrtuppen bei den Herbstmanövern von Jahr zu Jahr eine größere Rolle spielen; allein man würde sich täuschen, wollte man annehmen, daß die Landwehr nunmehr mit allen erforderlichen Attributen ausgestattet sei, wobei Redner auf die Vermehrung der Kadres, die Ernennung der entsprechenden Anzahl von Offizieren und die Erweiterung der Ludovika-Akademie hinweist. Redner kann nicht umhin auf den großen Fehler hinzuweisen, der bei der Organisation unserer Wehrkraft im Jahre 1868 begangen wurde, da man nicht für eine entsprechend große Zahl der Kavallerie sorgte. Eben deshalb wäre es notwendig, daß bei der Landwehr der Weiterentwicklung der übrigens glänzend bewährten Kavallerie die größte Aufmerksamkeit zugewendet und eine komplette Landwehr-Kavallerie-Division errichtet werde, wie denn auch Redner erwartet, daß dies auch bei der österreichischen Landwehr der Fall sein werde, denn dies erfordert die Sicherheit der Monarchie. Schließlich wendet sich der Redner gegen die Tendenz, welche die Landwehr-Institution als zu kostspielig hinstellt, indem er sagt, daß, abgesehen davon, daß diese Institution der prägnante Ausdruck der nationalen Idee sei, man sich stets vor Augen halten müsse, daß ohne die Landwehr die Kosten der gemeinsamen Armee noch größer wären. — Hierauf wurde die Vorlage im Allgemeinen und in den Details in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Aus dem ungarischen Abgeordneten-hause. Unser Telegramm in gestriger Nummer brachte bereits das Wesentlichste der letzten Donnerstag-Sitzung unsern B. T. Lesern zur Kenntniß: nämlich die formelle Abdankung des Tisza-Kabinetes.

Zur weiteren Schilderung dieser denkwürdigen Sitzung vom 13. März, wollen wir nur noch Nachstehendes beifügen:

Nachdem Herr von Tisza gesprochen, brach die Linke, namentlich die Unabhängigkeits-Partei, in stürmische Elfenrufe aus, worauf Frányi mit der Erklärung begann, daß er aus diesem Anlasse all die Sünden des scheidenden Ministers nicht erwägen wolle — gleichwohl folgte da eine unerbittliche Kritik der Regierungsthätigkeit Koloman Tisza's, die natürlich großen Beifall bei der Opposition aber tiefen Unwillen bei der liberalen Partei erregte. Da nun Frányi eine förmliche Rede über die Inkolats-Angelegenheit vom Stapel ließ und seine Parteigenossen sich über die Haltung der Rechten beklagten, konnte der Präsident nicht umhin es begreiflich zu finden, wenn

man eine solch alarmirende Rede nicht in aller Ruhe anhört; gegen eine Fortsetzung der Rede wußte der Präsident jedoch nicht einzuschreiten. Desgleichen wurde es auf der rechten Seite mit sehr erkennbarem Unglauben aufgenommen, als der Redner sich dagegen verwahrte, als verträge sich die Treue für den König nicht mit der dankbaren Verehrung für Kossuth. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kündigte Frányi auch der künftigen Regierung, die wahrscheinlich ebenfalls auf staatsrechtlicher Grundlage stehen werde, Opposition an.

Der Präsident schloß die Sitzung mit folgender Rede: In Folge der Erklärung des geehrten Herrn Minister-Präsidenten weiß das geehrte Haus, daß die Regierung demissionirt hat. Demnach werden Sie auch einwilligen, daß infolange, als das geehrte Haus nicht von der Ernennung der neuen Regierung verständigt wird, keine Sitzungen gehalten werden sollen. Ich bitte aber den Präsidenten des Hauses zu ermächtigen, eine Sitzung anzuberäumen, sobald das bezügliche königliche Reskript eintrifft. (Zustimmung.) Wenn das geehrte Haus dem zustimmt, enunziere ich es als Beschluß.

Russische Pläne. Einen bemerkenswerthen Kommentar enthält der „Pester Lloyd“ zu den Petersburger Meldungen, wonach der Präsident der serbischen Skupschtina Herr Pajics, vom Czaren empfangen wurde und wiederholt mit Herrn von Giers konferirt hat. Das ungarische Blatt spricht die Vermuthung aus, „daß diese Konferenzen vielleicht dem Abschlusse jener Verhandlungen gegolten haben, welche die Herstellung einer Allianz zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland unter russischer Regide betrafen und von denen in der europäischen Presse seit längerer Zeit wie von einer nicht mehr anzuzweifelnden Sache gesprochen wird.“

Der italienische Kronprinz in Serbien. Am 12. d. erfolgte in Belgrad die Ankunft des italienischen Kronprinzen. Am 11 Uhr Vormittags fuhren der Prinz und dessen gesamte Suite in drei Hofwagen nach dem königlichen Palais, woselbst der Prinz mit militärischen Ehren empfangen wurde und eine halbe Stunde verblieb. Mittags empfing der Prinz den Gegenbesuch des Königs, welcher in Begleitung aller Regenten und des militärischen Hofstaates erschien. Die Vertreter sämtlicher Mächte gaben ihre Karten für den Prinzen ab, desgleichen zahlreiche Private. Derselbe verließ Belgrad gestern Freitag. Die Weiterreise erfolgt über Südungarn und wird der hohe Reisende auf dieser Strecke vom italienischen Botschafter am Wiener Hofe dem Grafen Nigra bis an die ungarisch-rumänische Grenze begleitet werden.

Aus den Comitaten.

Esorna, am 13. März. [Orig. - Korr.] (Marktbericht.) Begünstigt von prächtigem Wetter, wurde der Gregorius-Fahrmarkt hier gestern abgehalten. Kein Wunder daher, daß der Fahrmarkt ganz ungewöhnlich großen Besuches sich erfreute. Trotz alldem hatten die Lokalgeschäfte und Marktkrämer keinen großen Absatz, indem sich das Gros der Marktbesucher auf dem Hornvieh- und Pferdemarkt konzentrierte. Dieser ausgedehnte Platz mit seinem respektablen Flächenraum war so dicht besetzt, daß es fast unmöglich war dort zu verkehren. Man sah von weit und breit Händler, welche den An- und Verkauf der Vierfüßler begünstigten.

Die Gensdarmarie hatte vollauf zu thun, um die immer zu stocken scheinende Kommunikation freizuhalten. Bei derart beschiedenen Märkten fehlt es auch an Taschendiebstählen nicht; einer Dienstmagd wurden aus der Tasche 10 fl., einer anderen Bäuerin 21 fl. entwendet, die Thäter entwichen im Menschengewühl und konnten nicht erwischt werden. Bloß eine Diebin, die ein Reststück Winterstoff von einem Krämer entwendete, wurde attrapirt und sammt dem Corpus delicti dem Bezirksgerichte eingeliefert.
Pepino.

Telegramme.

Preßburg, 14. März. Gestern wurden im Beisein des General-Infanterie-Inspektors Feldzeugmeister König hier große Schießversuche mit r a u c h l o s e m Pulver veranstaltet, welche glänzende Resultate ergaben.

Eine vorgestern aufgefißte Leiche wurde als die seit November vorigen Jahres von Wien plötzlich verschwundene Kravatenfabrikantin Karoline M ü r t h, Mariahilf, Millergasse Nr. 12, agnoszirt.

Budapest, 14. März. Vor der W e c h s e l s t u b e G y ö r i in der Dorotheagasse, gegenüber dem Lloydgebäude fuhr gestern um halb 4 Uhr

Nachmittags ein junger Mann vor, trat ins Geschäft, zog einen Revolver aus der Tasche und sagte dem nächsten Kassabeamten: „Geben Sie mir rasch einen Tausender, sonst erschieße ich Sie!“ Der Kassier griff in die Schublade, als wollte er Geld holen, brachte aber in Wirklichkeit einen Revolver zum Vorschein, sagend: „Wenn Sie sich rühren, schieße ich.“ Mittlerweile hatte der Praktikant einen Konstabler gebracht, der dem Attentäter von rückwärts die Waffe aus der Hand nahm und denselben zur Polizei brachte.

Berlin, 14. März. Die Eröffnung der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz ist auf Samstag Nachmittags 2 Uhr anberaumt worden. Herr v. Verlepsh dürfte zum Präsidenten gewählt werden. Nach einer Berliner Mittheilung wird der Kaiser die Mitglieder der Konferenz ebenfalls am Samstag begrüßen. Die meisten Mitglieder der Konferenz sind bereits in Berlin eingetroffen.

Prag, 14. März. Die Demonstrationen der tschechischen Studenten wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends erneuert. Mehrere hundert Studenten hatten sich Nachmittags auf der Kleinsseite angelagert, blieben daselbst bis 7 Uhr, zogen hierauf in die Altstadt und Neustadt in mehreren Abtheilungen. Die Sicherheitswache, welche sehr stark ausgerückt war, zerstreute einzelne Trupps. Dieselben sammelten sich zwar wieder, wurden aber endlich durch die verstärkt ausgerückten Patrouillen auseinandergetrieben.

Kokal-Beitung.

Vom Magistrat der königl. Freistadt Dedenburg.

3. 1710 Erb.
1890

Rundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der vom k. u. l. Reichskriegsministerium ausgeschriebene Konkurs, bezüglich der Aufnahme in die k. u. l. Marine-Akademie zu Fiume für das Jahr 1890-91 im städt. Einreichungsamt bis Ende März d. J. zur allgemeinen Einsicht aufliegt.

Dedenburg, aus der am 12. März 1890 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Lokalnotizen.

* Der „feridalkör“ beschloß in einer gestern im Vereinslokale abgehaltenen Sitzung dem Ansuchen des Chorpersonals des ungarischen Theaters behufs Mitwirkung bei dem am Sonntag Nachmittags stattfindenden „Chor-Benefiz“ stattzugeben. Der „feridalkör“, der zwei ungarische Chöre unter der Leitung seines beliebtesten Dirigenten Professor Béla v. Király zum Besten geben wird, hat mit diesem Beschlusse neuerdings dokumentirt, daß er sich einerseits seiner nationalen Mission bewußt ist, andererseits stets mit größter Bereitwilligkeit dort hilfreich beipringt, wo es gilt einen würdigen Wohlthätigkeitsakt zu fördern.

* **Dedenburger evang. kirchlicher Frauenverein.** Auf Grund des XXVII. Jahresausweises dieses Vereines bringen wir auch durch unser Blatt zur Mittheilung, daß die Sammlung für das Jahr 1889 einen Ertrag von 194 fl. 15 kr. erzielte, hiezu noch der vorjährige Kassarest von 7 fl. 68 kr. gerechnet, stand zur Verfügung des Vereines im Ganzen 201 fl. 83 kr. — Hieron widmete der Ausschuß 50 fl. würdigen armen Schulkindern an der hiesigen evang. Volksschule auf Schulbücher; — 40 fl. der Filialgemeinde Eisenstadt als Beitrag zur Anschaffung eines Harmoniums; — 40 fl. der Gemeinde Kapi, Raaber Seniorat, zum Aufbau ihrer Kirche; — 30 fl. der Filialgemeinde Bäckoh, Zalaer Seniorat, zur Anschaffung eines Harmoniums; — und 30 fl. zum Besten des Leopoldianums. — Schließlich wird noch mit gebührendem Danke die Opferfreudigkeit der geehrten Vereinsmitglieder, wie auch besonders der rühmliche Eifer der namentlich benannten Damen hervorgehoben, die sich der Mühe des Sammelns Jahr aus Jahr ein unterziehen, wodurch das wohlthätige Wirken des Vereines zum Besten armer evang. Kirchen und Schulen ermöglicht wird.

* **Ueber die Löwer-Restaurations** schreibt uns ein Freund unseres Blattes wie folgt: „Eine hiesige Zeitungstimme ließ sich unlängst, zur Irreführung der Hörer, dahin vernehmen, daß die Löwerkommission allein gegen die zu errichtende Csárda auf den Löwergründen stimmte; dem ist nicht also, sondern die Generalversammlung sämtlicher Löwerbesitzer sprach sich einstimmig dagegen aus. Die Behauptung, daß einige Löwerbesitzer freudig die „segentringende Errichtung eines Gasthauses“ in den Oberlöwern begrüßt hätten, ist mithin eine Hirngespinnst des betreffenden Notizlers, es wird vielmehr lebhaft von den dortigen Willenbesitzern gewünscht, daß die bisher so friedlichen Gesinde nicht durch Wirthshaus-Lärm und was noch außerdem Unangenehmes mit solchen

Schänken verbunden ist, gestört, mithin der Gasthausbetrieb dort eingestellt werde.“

Auch erhebt unser Gewährsmann Einwendungen gegen die Errichtung einer von uns kürzlich befürworteten Garten-Restaurations nächst der Szilvásy'schen Villa. Er sagt, daß der dahin führende enge und nichts weniger als gutgeebene Hohlweg bei eintretenden Regengüssen, wie sie im Sommer häufig sind, für Wagen absolut nicht, für Fußgeher nur sehr schwer praktikable sein. Damen namentlich würden dann nur mühsam, mit Preisgebung ihrer Toilette und mit förmlicher Gefahr heimkehren können. Auch ist dort nur wenig Schatten; in unmittelbarer Nähe befinden sich Weingärten, was für die Besitzer — sobald Kinder von den Eltern in die Restauration mitgenommen würden — beunruhigend ist und leicht zu Differenzen Anlaß geben kann. Endlich hält unser Gewährsmann dafür, daß eine Sommer-Restaurations am geeignetsten auf der Höhe des Klosterberges bei Wandorf, oder in der ehemaligen Waldmühle plazirt wäre. Der gegenwärtige Löwerwirth sei schließlich nicht der geeignete Mann dazu, um eine den Ansprüchen der vornehmen Gesellschaft entsprechende Restauration zu errichten. Ueberdies ist ja die gute Neuhof-Restaurations durchaus nicht allzuferne von den Oberlöwern entfernt.

* **Pfarrer Freytag — todt!** Aus Preßburg wird berichtet: Donnerstag um 1/9 Uhr Abends ist der ehrwürdige Pfarrer Herr Viktor Freytag einem langwierigen Lungenleiden erlegen. Pfarrer Freytag steht auch noch in Dedenburg im besten Andenken, da er am 29. Juni 1870, bei einer Abgabe von 733 Stimmzetteln gegen seine beiden Konkurrenten mit 504 Stimmen hier zum Pfarrer gewählt wurde.

Am 21. August 1870 wurde Pfarrer Freytag durch den Senior der hiesigen Gemeinde Pfarrer Moriz Kolbenheyer feierlich installiert, und war bis zum Oktober 1880 bei der hiesigen evangelischen Gemeinde als ausgezeichnete Prediger thätig.

Als er infolge einer Aufforderung der Gemeinde Preßburg seine hiesige Stelle aufgab, übersiedelte er zum Leidwesen seiner zahlreichen hiesigen Verehrer als Pfarrer nach Preßburg.

Run sind wohl bereits mehr als neun Jahre verflossen, seit Pfarrer Freytag von hier schied, aber dessen Andenken ist hier noch keineswegs erloschen, sondern man hat es ihm bewahrt, wie einem Manne von dem man nur Gutes und Edles weiß und der, wo er auch wirkte, als ein musterhafter Seelsorger geliebt und geschätzt wurde. Der schmerzliche bebauerte Priester stand im 47. Lebensjahre und hinterläßt die trostlose Witwe mit drei Kindern.

* **Dem Leichenbegängnisse** der ach! so früh dem Leben entriessenen Frau Gertrude Kammerloher folgte eine fast unabsehbare Reihe von Leidtragenden, sowohl Damen wie Herren, und war dies eine großartige Manifestation des Leidwesens für die arme, entschlafene erst 19jährige, schöne und herzengute Frau, welche dem Knaben, dem sie erst kurz vorher das Leben geschenkt, die süße Mutterpflegerin nicht mehr zuwenden durfte. Der hochwürdige Herr Abt und Stadtpfarrer, assistirt von zwei Herren Kaplänen, begleitete den vier-spännigen, mit prachtvollen Kränzen über und über bedeckten Leichenwagen, dem ein Blumenwagen, die letzten Spenden der Familienangehörigen und Freunde, voranzufuhr.

* **Unsere Eisernenmacher-Lehrlinge.** Bekanntlich wird an den Markttagen des Morgens von Seite unserer Eisernenmacher die fertige Waare derart zu den Marktständen gebracht, daß die Lehrlinge an langen Stangen die zahlreichen Stiefelpaare vom Geschäfte ihrer Meister über die Grabenrunde bis vor die Häuser Nr. 89 und 91 auf den Achseln tragen.

Diese Art des Transportes ist auch ganz zweckmäßig; Passagelstörend aber ist es, daß die Lehrjungen schon oberhalb des vorderen Thores von der breiten Fahrstraße aus auf das Trottoir einmünden und so mit ihren stiefelbeschwerten Stangen die Marktbesucher, insbesondere die einkaufenden Frauen bei Seite drängen, mitunter beschmutzen und jedenfalls belästigen. Unserer Meinung nach könnten die Lehrlinge ganz gut am Rande der Fahrstraße so lange mit der Waare einher gehen bis sie unmittelbar vor den jeweiligen Stand des Verkäufers angelangt sind. Unseren Sicherheitsorganen wäre in diesem Sinne eine Weisung zu ertheilen, damit sie die belagte Passagelstörung verhindern.

Gerichtshalle.

Vom 13. März 1890. Vor dem III. Straffenate. (Veruntreuung.) Gegen den Georg Pfaffelmayer in Oßlupp, hatte Karl Bergmann

aus Gschief eine Forderung von 118 fl. sammt Nebengebühren eingeklagt, und wurde der Beklagte zur Zahlung verurtheilt, und am 16. November 1888 bei ihm verschiedene Habseligkeiten, Zugthiere, Wagen u. s. w. gepfändet. Am 31. Dezember v. J., also später als in einem Jahre nach der Pfändung, sollten die gepfändeten Gegenstände liquidiert werden, aber es fehlten dieselben und der Gläubiger konnte nun nicht zu seiner Forderung gelangen.

Allerdings war dem Pfaffelmayer bei der Pfändung gesagt worden, er dürfe von den gepfändeten Sachen nichts veräußern, aber wie dies schon geht, er brauchte Geld zum Leben, sein Vieh war im Stalle, er brauchte es nur zu verkaufen und er hatte Geld, wozu dasselbe weiter füttern? So ist nämlich der gewöhnliche Idengang in solchen Fällen, trotzdem die Leute gewarnt werden.

Pfaffelmayer ist nun wegen Veruntreuung angeklagt.

Pfaffelmayer wurde zu 8 Tagen Arrest verurtheilt.

Tagesneuigkeiten.

+ **Benzin-Explosion.** In einem Souterrain-Arbeitslokale der Chemischen Reinigungsanstalt D. Counté (Inhaber Richard Petsching) in Wien, ereignete sich am 11. d. ein schwerer Unglücksfall. Der bei Herrn Counté bedienstete Geschäftsführer und Buchhalter Herr Heinrich Hofmann betrat Vormittags halb 10 Uhr das Magazin, in welchem ein Vorrath chemischer Flüssigkeiten, namentlich Benzin, lagert und in welchem eben zwei Frauen mit Reinigungsarbeiten beschäftigt waren. In diesem Lokale wird mit Waschmaschinen gearbeitet unter Anwendung von Benzin und sollen, der Vorschrift nach, Thüren und Fenster stets offengehalten werden, um das Entweichen der explosiven Gase zu ermöglichen. Die Fenster waren aber geschlossen und so erfolgte in dem Augenblicke, als Herr Hofmann eine im Lokale befindliche Gasflamme anzuzünden versuchte, eine furchtbare Detonation, welche das ganze Haus erschütterte. Das Souterraingewölbe stand im Nu in Flammen. Hoffmann wurde durch das Fenster in den Hof hinaufgeschleudert, von wo er sich blutüberströmt in das Stiegenhaus schleppte und ohnmächtig zusammenbrach. Weit schwerere Verletzungen erlitten die beiden im Lokale beschäftigten Frauenpersonen, die 32-jährige Erzieherin Franzlein Anna von Bärenklau und die 28-jährige Wäscherin Therese Haidenthaler; Beide trugen Brandwunden zweiten und dritten Grades davon. Den Verletzten wurde durch die rasch avisirte Rettungsgesellschaft die erste Hilfe geleistet, worauf dieselben ärztlicher Behandlung zugeführt wurden. Der Unfall richtete auch einen bedeutenden Schaden an den Waaren-Vorräthen an.

+ **Brand in einer Bierbrauerei.** In der Fritzen'schen Brauerei zu Preßburg kam am 10. d., wie gemeldet wird, ein großes Feuer zum Ausbruch, das den Biervorrath und die Brauapparate vernichtete. Der Schaden beträgt 5000 fl.

Theater, Kunst und Literatur.

— Es dürfte unseren Lesern gewiß von Interesse sein, zu erfahren, daß demnachst aus dem Nachlasse des 1884 verstorbenen trefflichen Forschers Dr. A. E. Brehm, dessen „Thierleben“ zu den klassischen Werken der Naturbeschreibung zählt, ein neues Buch unter dem Titel: „Vom Nordpol zum Aequator“ (bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) erscheinen wird. Es ist dies eine Sammlung der von Brehm seiner Zeit unter so großem Beifall in verschiedenen Städten gehaltenen populären Vorträge, von denen jeder ein abgerundetes und abgeschlossenes Ganze bildet. Brehm führt uns darin von den Vogelbergen des Nordens bis in die Steppen Asiens und die Urwälder Afrikas; er schildert die Völker und Landschaften der verschiedenen Zonen nach eigener Anschauung mit der gleichen Vollendung, wie das Thierleben im Norden und Süden. Bei dem gegenwärtig so mächtig erwachten Interesse für Länder- und Völkerkunde, wie für alles Naturwissenschaftliche, wird dies mit reichem Bilderreichtum ausgestattete Werk, das in 10 Monatslieferungen à 1 Mark erscheinen soll, sicherlich in den weitesten Kreisen mit Beifall begrüßt werden.

1200

1890

Rundmachung.

Montag, den 27. März 1890, Vormittag 10 Uhr, wird bei dem k. u. l. Militär-Verpflegsmagazin in Dedenburg, wegen Lieferung von 733 Stück beschlagenen Bettbrettern eine Offertverhandlung abgehalten werden.

Offerenten können früher die sämtlichen Lieferungs-Bedingungen im Verpflegsmagazin zu Dedenburg in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Dedenburg, im März 1890.

Die Distrikts-Handels- u. Gewerbekammer.

Eisenbahnverkehr.

Südbahn. (Prager Zeit.)

Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.25 Früh, (10.20 Vorm. nur am Montag und Freitag), 12.30 Mittag, 6.25 Abends.
 Abfahrt gegen Steinamanger: 9.14 Vorm., 4.40 Nachm., 8.01 Abends, 10.43 Abends.
 Ankunft von Wien: (7.15 Früh, nur am Montag und Freitag), 9.06 Vorm., 4.20 Nachm., 7.55 Abends, 10.31 Abends.
 Ankunft von Steinamanger: 5.45 Früh, 7.20 Früh, 12.06 Mittags, 6.17 Abends.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang.

Winterfahrplan.

Giltig ab 1. Oktober 1889.

Abfahrt von Wien.

6.45 Früh: (Postz.) Aspang, Gutenstein, Hainfeld, Pauerbach.
 8.25 Vorm. (gent. Z.) Traiskirchen. 11.05 Vorm. (Berz.) Aspang, Hainfeld, Mürzzuschlag. 2.20 Nachm. (Berz.) Sollenau, Dedenburg, Gutenstein, Hainfeld. 6.20 Abds. (Postz.) Aspang, Ebenfurth, Triest.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 14. März 1890.

Weizen 8.40 bis 8.90, Roggen 8.30 bis 8.60, Gerste 8.20 bis 9.20 Hafer 8.30 bis 8.80, Mais 5.80 bis 6.10, Weizen 1.60 bis 2.80 Stroh 1.30 bis 1.90

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**
 Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
 Herausgeber und Verleger: **C. Romwalter & Sohn.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Mariazeller Abführpillen.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschriften ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Oedenburg bei Apoth. Eugen Gräner, Apoth. L. Molnár, Apoth. Ladav; — in Kapuvár bei Apoth. Joh. Vayreskay; — in Schilken bei Apoth. Stefan Babics; — in St. Johann bei Apoth. G. Ringar; in Szill bei Apoth. Mozesy Géza; — in Wieselburg bei Apoth. Brodsky.



KWIZDA'S

Korneuburger Viehnährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken und zur Verbesserung der Milch.

Preis einer kleinen Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.

Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum beim Ankauf dieses Artikels stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Haupt-Depot: Kreisapotheke Korneuburg bei Wien

des **Franz Joh. Kwizda,**

k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Echt zu beziehen: In Oedenburg bei Eng. Gräner Apoth., Georg Ladav Apoth., L. Molnár Apoth. En gros: S. Lent, P. Müller. Ferner in den Apotheken: Esorna, Eisenstadt, Güns, Kis-Ezell, Geoyß, Raab, Sz. Sárkány, Ung.-Altenburg. En gros: in allen größeren Droguerien.

An Altersschwäche, nicht an Krankheiten soll der Mensch sterben

das Neue Heilverfahren und die Gesundheitspflege von F. G. Bilz, hat schon Tausende von Aerzten aufgegebene Kranke noch gerettet.

Zahlreiche Anerkennungen von Naturärzten.

Dieses vorzügliche Werk ist Das beste Buch der Naturheilkunde.

Soeben erschien die 7. Auflage 1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild. Preis ungeb. M. 5.— Prachtband M. 6.50.

Zu beziehen durch F. Braunbeck, Verlags-handlung, Stuttgart.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Importeur echt engl. u. franz. Nouveautés.
August Bähr, bürgerl. Schneidermeister, etablirt 1856. **Bestellungen** nach **Mass** werden auf das eleganteste und schnellste nach den neuesten Londoner und Wiener Journalen in eigenen Werkstätten angefertigt.
Grösste Auswahl bester Brünner Modestoffe etc.
Baden bei Wien. Filiale: **Oedenburg, Hotel „weiße Rose“.** Vom 1. Mai an, Grabenrunde 135.
Lieferung für Vereine und Korporationen zu billigsten Vorzugspreisen.

Kundmachung.
 Von Seite der Erben nach weil. Herrn **Michael v. Vághy sen.** wird hiemit bekannt gemacht, daß nachfolgende, zur Verlassenschaft desselben gehörigen Grundstücke im Wege der freiwilligen öffentlichen **Exitation** verkauft werden, und zwar:
Sonntag den 16. März 1890, Vormittags 8 Uhr, in der „Börsenhalle“ des Gastnogegebäudes in Oedenburg:

Loc. Z.	Benennung d. Acker	Jetziger Pächter	Flächenmaß		Anspruchspreis fl.
			Joch	□-Mst.	
10090	Acker in Burgfeld	Johann Hauer	2	1466	1200
10296	Acker und Wiese in Löwerwiese	Sal. Bischof, Jos. Bierbaum	3	55	2240
7555	Acker in Suttendächer	Witwe Elisabeth Göttl	—	1585	400
7588	" " Ruftendächer	Mathias Kogmanek	1	545	520
7733	" " Dreitrimmel	Ferdinand Fiedler	1	712	320
1421	" " Pötschy	Ignaz Feichtinger	5	282	2880
1422	" " " "	Mathias Wayer			
2017	" " Große Furth	Carl Fiedler	1	1348	800
2038	" " " "	Josef Graf	3	90	1600
2041	" " " "	Franz Arthofer	1	1115	760
2665	" " Furth	" "	2	716	1120
2679	" " " "	Gottlieb Steeg	1	1127	800
8866	Ziegelacker	Salomon Bischof	2	149	2800
2090	Acker in Dreikreuz in zwei gleichen Parzellen	Ferdinand Fiedler und Josef Graf	3	1381	1600
2111	Acker in Dreikreuz	Tobias Jakob	1	930	800
2406	" " Steiniger Berg	Ludw. Klaus, Math. Seyrer	5	07	2000
8942	" " Ziegelacker	in zwei Parzellen u. zw.	1	1261	1100
8944	I. Parzelle: 8944/a u. 8942/a				
	II. " : 8944/b u. 8942/b	Ferdinand Bügn	2	10	1100
9855	Acker in Tiefenbach	Christof Holzmann und Gottlieb Lent	3	478	1500
11057	Obst u. Weingarten in Unterlöwer	" "	—	1210	1000
11059	" " " "	" "	—	669	500

Die **Exitationsbedingungen** können in der Kanzlei des **Dr. Alfred Lagler,** Advokaten in Oedenburg, Elisabethgasse Nr. 6, eingesehen werden.

GAEDKE'S CACAO
 ist der reinste u. ausgiebigste, daher jedem anderen vorzuziehen.
 In den besseren Geschäften käuflich.